

leicht enthalten sie den Beweis, daß Don Alonso de Gusmann ein Verräther an dem Könige, unserm Herrn, ist."

Theresa erbrach rasch das Siegel und überflog die Briefe schnell; sie waren in Ziffern geschrieben.

"Ach," rief sie bestürzt, "wer das lesen könnte!"

"Ich kann es nicht," sagte Paco getäuscht.

Nach einer Pause fuhr Theresa fort:

"Laß mir jedenfalls diese Papiere; morgen werde ich wissen, was sie enthalten."

Sie stand auf, nahm eine Börse und schüttete den ganzen Inhalt in den Hut Paco Rosales.

"Ach!" rief dieser, wie geblendet. "Das ist zu viel. Ich habe nie mehr als eine Doublone auf einmal erhalten und auch dieses geschah nicht oft."

"Ich will Dich reich machen," fuhr Theresa traurig fort; "Du sollst in unsere Stadt Valencia zurückkehren und dort Deine Tage ohne Mühe beschließen."

"So habe ich immer gelebt," bemerkte der Bettler aufrichtig.

"Ja, aber Du sollst nicht einmal mehr nöthig haben, den Vorübergehenden die Hand entgegenzuhalten, sondern selbst Almosen geben können. Es gehören viele gute Werke dazu, Paco, um so große Sünde vergessen zu machen."

"Ich habe ein ruhiges Gewissen," sagte er, indem er die Augen schloß und eine Hand auf die Brust legte.

Theresa war in ihr düstres Sinnen zurückgefunken; sie hielt mit krampfhafter Hand die einzeln auf ihren Knien liegenden Papiere fest.

"O, mein Gott!" rief sie mit einem langen Seufzer; "wie viel muß ich leiden! Geh' jetzt, guter Paco, und vergiß mich in Deinem Gebete nicht."

14.

Das Hochzeitsgeschenk.

Denselben Abend, gegen Mitternacht war Theresa mit ihrem königlichen Geliebten allein. Die Traurigkeit, der sie sich meist hingab, war einer gewissen Aufregung gewichen, die sich in ihren Augen und in der lebhaften Farbe ihres Gesichtes verrieth; Philipp IV. war durch die seltene Schönheit dieses Weibes völlig besiegt, mehr aber vielleicht noch durch den seltsamen und geheimnißvollen Zauber ihres Wesens und ihres Geistes. Es lag

etwas in ihr, das er nicht errath und das doch seine Liebe immer anregte. Selbst ihre Traurigkeit gab ihr einen neuen Reiz und wenn er sie so betrübte, so gleichgültig, so träumerisch sitzen sah, wünschte er sich mit Leidenschaft den Besitz dieses Herzens, dessen Klopfen er noch nie unter seiner Hand gefühlt hatte.

Theresa saß nachlässig vor einem Tischchen; das Licht der Kerzen, die hinter einem dreifachen Gazeschirm versteckt waren, warf einen milden Schein auf ihr gesenktes Haupt. Der König saß neben ihr.

"Woran denkt Ihr?" fragte er, indem er seine Hand auf das Haar des jungen Mädchens legte, die unter dieser Verührung erbebt.

"Sire," antwortete sie, indem sie auf das Tischchen blickte, "ich dachte an diese Papiere, welche der Zufall in meine Hand gebracht hat, und möchte wohl wissen, was sie enthalten."

"Was ist das?" fragte der König, indem er nach den Papieren griff; "Briefe in Ziffern? das ist seltsam. Wer hat sie Euch übergeben?"

"Ein armer Pilger, Sire, dem ich ein Almosen reichte; könnt Ihr sie lesen?"

"Nein," antwortete der König verwundert; "aber es giebt Leute, welche solche Schriften zu entziffern verstehen."

"So möchte ich mir von ihnen diese Papiere sogleich erklären lassen," entgegnete Theresa ungeduldig; "ist dies unmöglich, Sire?"

[Fortsetzung folgt.]

Charade.

Die beiden Ersten, Theile eines Ganzen,
Sind niemals oben oder eb'ner Bahn;
Bald führen sie dich abwärts, bald hinan;
Zu überspringen, nicht zu übertanzen.
Die Dritte bracht' ein großer Mann zum
Steh'n,

An Farbe, Größe mannichfaltig,
Doch an Gestalt so ziemlich gleichgestaltig,
Daß wir ein Mund darnach benennet seh'n.
Du wunderst dich und sprichst die Sylbe aus.
Das Ganze steht in jedes Malers Haus.

Auflösung der Charade in No. 38:
Burgverließ.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 43.

Dienstag den 8. Juni

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Die Landwehrlisten der 3 rückwärts liegenden Altersklassen, also von den Jahren 1846, 1845, 1844 müssen nun-bereinigt und ergänzt werden. Ueber die gegenwärtigen Verhältnisse der landwehrrsichtigen Mannschaft, welche sich aus den Rekrutierungslisten der genannten Jahre nach Vergleichung des §. 191 der Instruktion zum Rekrutierungs-Gesetz ergibt, haben die Schultheißenämter nach §. 192 unfehlbar bis nächsten Samstag den 12. d. zu berichten.

Den 5. Juni 1847.

Königl. Oberamt,
Strölin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Herausgesetzte Fruchtpreise von heute an, an Familien-Väter: pr. Centner Weizen 9 fl. 10 kr., Roggen 8 fl., Weiszkorn 7 fl.; hienach stellt sich das Simri Weizen auf 3 fl. 18 kr., Roggen 2 fl. 40 kr., Weiszkorn 2 fl. 33 kr. Den 7. Juni 1847.

K. Kameralamt.

G m ü n d.

Haberverkauf.

Nach stiftungsräthlichem Auftrage werden Dienstag den 15. dieß Vormittags 10 Uhr — 260 Scheffel Haber in kleineren und größeren Parthien verkauft, wozu die Liebhaber in das hiesige Stadt-Spital-Gebäude eingeladen werden.
Den 2 Juni 1847.

Kirchen- und Schulpfleg,
Ruber.
Steinhäuserische Stiftungspfleg,
Andreas.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Es wird zum Besten des Bezirks-Wohlthätigkeits-Vereins eine Lotterie veranstaltet, zu welcher Loose a 6 kr. bei Herrn Kaufm. J. F. Weil und Frau Kaufmann Linsenmaier zu haben sind und Gegenstände der Verlosung bei Frau Kaufmann Meyer auf dem Markt angenommen werden. Je wohlthätiger, aber auch schwieriger die Aufgabe dieses Vereins ist, desto weniger wird die Bitte eine vergebliche seyn, dieses Unternehmen durch Abnahme von Loosen und Schenkung von Gewinnsten gütigst fördern zu wollen.

Dekan Baur.

Schorndorf.

Ich habe von dießjähriger Bleiche eine Parthie schöne und dauerhafte Leinwand und leinene Sacktücher erhalten, welche ich bei Bedarf zu billigen Preisen empfehle.

A. F. Widmann.

Schorndorf.

Zu vermieten: Zwei große geschlossene Heuböden, dergleichen ein Stall zu Stroh oder Laub. Das Nähere bei

A. J. Widmann.

Schorndorf.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia zu Köln.

Der unterzeichnete Bezirks-Agent der Gesellschaft beehrt sich, anzuzeigen, daß der Auszug des Protokolls der General-Versammlung der Gesellschaft vom 29. v. M., enthaltend u. A. die Uebersicht der Resultate des verflossenen Geschäfts-Jahres, bei ihm zur Mittheilung bereit liegt. Hier beschränkt derselbe sich auf die Notiz, daß das laufende Versicherungs-Capital um 16 1/2 Millionen Thaler, die Capital und Prämien-Reserven, zusammen um 116,000 Thaler sich vermehrt haben.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen und Auskunft über die Ausnahme-Bedingungen werden jederzeit mit Bereitwilligkeit ertheilt.

Den 31 Mai 1847.

Walz, Commissionär.

Schorndorf.

Wegen zweifache Versicherung und 5 Per. hat sogleich — 1200 fl. auszulihen. Stadtrath Laur.

Schorndorf.

Aus der Bühler'schen Pflugschaft sind 200 fl. auszulihen gegen geschliche Versicherung bei Pfluger Fris, Traubenwirth

Klassenbach,

D. A. Welzheim, Schultzeiferei Rudersberg.

Mühle-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine Mühle sammt Gütern aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe hat 3 Mahlgänge und einen Gerbgang, nebst einer Sägmühle. Neben dem Haus befindet sich eine Scheuer mit gewölbtem Keller, Pferde- und Rindviehstallungen, ein Wurz- und Obstgarten ungefähr 4 Morgen groß, und 12 bis 14 Morgen Wiesen. Liebhaber können das Anwesen täglich einsehen und mit mir einen Kauf abschließen.

Heinrich Zehnder, Müller.

Theresa.

Erzählung von Mad. Charles Renouard.

(Fortsetzung.)

„Es ist nichts unmöglich, wenn es sich darum handelt, Euch einen Wunsch zu erfüllen,“ antwortete er lächelnd; „wir wollen, wenn es nöthig ist, unsere Secretäre, unsere Staatsräthe und selbst den Grafen- Herzog, unseren ersten Minister rufen lassen.“

— „Spottet nicht, Sire! rief sie; vielleicht enthalten diese Papiere den Beweis einer Verschwörung.“

„Ihr mischt Euch in Staatsangelegenheiten,“ unterbrach sie der König schelmisch lächelnd; „seht Euch vor.“

— „Sire, thut, was ich von Euch erbat,“ wiederholte sie, indem sie ihm die Papiere reichte.

„Euer Wille soll geschehen, meine schöne Theresa. Glücklicherweise ist er sogleich zu erfüllen; Pizarro versteht sich auf solche Räthsel; wir wollen ihm befehlen, sie uns in gutes und lesbare Spanisch zu übersetzen.“

Pizarro war einer der Kammerherren, welche Philipp auf diesen nächtlichen Ausflügen begleiteten, die so sorgsam geheim gehalten wurden, daß Niemand im Palast, die Leute um die Person des Königs ausgenommen, etwas davon wußte. Diese schritten bewaffnet um den Monarchen her und hielten gute Wache in dem Hause, in welchem er oft mehrere Stunden der Nacht verbrachte. Pizarro spielte mit seinen Gefährten Würfel in dem Vorssaal, als eine Duenna ihm den Befehl des Königs überbrachte; er folgte ihr in die Galerie vor dem Gemache, in welchem sich Theresa befand und über dessen Schwelle kein Mann außer dem Könige schritt. Die Papiere lagen auf dem Tische mit allem, was zum Schreiben gehörte, und Pizarro ging sogleich an die Arbeit. In dem Maße, wie er die Chiffren übersehte, die er bald erkannte, drückte sein Gesicht ein seltsames Erstaunen, eine schreckenvolle Neugierde aus. Es verging eine ganze Stunde, bevor er die schwierige Aufgabe gelöst hatte.

Als die Duenna wieder kam, übergab ihr der Kammerherr das, was er geschrieben hatte, und sagte dabei: „bei meiner Seele, die Zeit drängt; geht; ich warte hier auf die Befehle des Königs.“

Philipp empfing zerstreut die Papiere, die ihm die Duenna knieend überreichte, legte sie Theresen vor und sagte: „da, sehet, was es ist, schöne Neugierige.“

Sie nahm das von Pizarro geschriebene Blatt und überlas es langsam; je weiter sie las, um so bleicher wurde sie; aber eine Gluth strahlte unter ihren langen Lidern hervor und das Herz klopfte ihr gewaltig unter der Hand, die sie auf die Brust drückte. Als sie geendet hatte, ließ sie das Papier auf ihre Knie fallen und sagte: „Sire, nicht mir, Euch kommt es zu, dies zu lesen.“

„Was ist es?“ fragte er überrascht, da er sie so verlegen sah, und er drückte die vor ihm liegenden Papiere zornig in der Hand zusammen.

„Sire, leset dies, ich bitte Euch darum!“ sprach Theresa, indem sie ihm das Papier reichte.

Kaum waren seine Augen auf die Zeilen gefallen, als er die Farbe wechselte und eine rasche Bewegung machte; dann las er bis zu Ende weiter. Sobald er zu Ende war, stand er auf und Theresa zitterte vor dem schrecklichen Jorne, der aus seinen Augen blühte.

„Soll ich denn überall Undankbare, Verräther und Feinde finden?“ rief er. „Das Beispiel des Herzogs von Braganza hat seine Früchte getragen. Die aufrührerischen Catalonier haben bereits die Fremden zu Hülfe gerufen und den Franzosen beigegeben, über die Pyrenäen zu gehen; gegenwärtig steht Andalusien auf dem Punkte, sich ebenfalls zu empören und der Herzog von Medina-Sidonia will es zu einem unabhängigen Königreiche machen. Bei Gott! Der Augenblick wäre also gekommen, daß es so viele unabhängige Fürsten als Provinzen in der Halbinsel giebt. Die gewaltigen Hände Ferdinands und Isabellens hätten also vergebens so viele Staaten unter einem und demselben Jopter vereinigt! Die große spanische Monarchie sollte zerfallen! Nein, nein! Ich werde diese Empörung erdrücken und, wie ich geboren wurde, als König von ganz Spanien, nicht als König von Castilien, sterben.“

Er lehrte darauf zu Theresen zurück und reichte ihr eine Hand, die sie an ihre Lippen führte.

„Der Dienst, den Ihr dem Staate geleistet habt, ist unermeßlich,“ sagte er zu ihr; „diese Briefe enthalten den Beweis eines Verrathes, der eben losbrechen sollte... Der Herzog von Medina-Sidonia und dessen Sohn haben ihn angezettelt. Meine Gallionen, die man bei ihrer Ankunft wegnehmen will, sollen die Kriegskosten bestreiten... Cadix soll den Portugiesen überliefert werden und an demselben Tage will ganz Andalusien seinen neuen König ausrufen... Dieser an Don Alonso

de Gusmann gerichtete Brief enthüllt das ganze Complot; aber, sagt mir, Theresa, wie ist er in Euer Hände gekommen?“

Sie erzählte ihm, wie ein guter Bettler, dem sie ein Almosen gegeben und der von Unserer lieben Frau von Guadalupe gekommen, ihr diese Papiere übergeben, die er von einem Franziskanermönche erhalten haben wollte.

„Wir werden alles dieses leicht ermitteln,“ sagte der König; „zuerst aber müssen wir aus der Schuldigen versichern. Noch diese Nacht sollen sie verhaftet werden. So hoch sie auch gestellt sind, meine Gerechtigkeit soll sie nicht schonen... Uebermorgen sollte die Vermählung des Don Alonso de Gusmann stattfinden... Jetzt sehe ich ein, warum er seine Abreise mit so großer Ungeduld beschleunigte. Er gedachte ein Königreich in Besitz zu nehmen. Bei meinem Seelenheile! er soll die Krone auf dem Schaffote finden.“

— „Ich bin noch zu rechter Zeit zu seinem Hochzeitsfeste gekommen!“ dachte Theresa bei sich; „er empfängt mein Hochzeitsgeschenk.“

14.

Die Audienz bei dem Könige.

Am andern Morgen ging ein seltsames Gerücht in der Stadt Madrid. Man sagte, Don Alonso de Gusman sey in der Nacht verhaftet worden. Sein Rang stellte ihn über die gewöhnliche Indiscretion: ein Grand von Spanien konnte nur auf Befehl des Königs und wegen Majestätsverbrechens in das Gefängniß gebracht werden. Man zweifelte also nicht, daß eine Verschwörung, die den Staat bedrohet habe, entdeckt worden sey; die Freunde des Hauses Gusman waren aufs Höchste bestürzt und man erwartete ein schreckliches Beispiel der Gerechtigkeit des Königs.

Der Herzog von Ossuna hatte sich sogleich auf Befehl des Königs in den Palast begeben und nach einer geheimen Audienz öffentlich bekannt gemacht, daß die Verbindung seiner Tochter mit Don Alonso de Gusman für immer abgebrochen sey. Die Ungnade des Herzogs von Medina-Sidonia wurde bald eine allgemein bekannte Thatsache. Der König hatte ihm zuerst die Verwaltung von Andalusien entzogen und sodann die Confiscation der Güter desselben anbefohlen. Die Stadt San Lucar de Barrameda und einige andere Dörfer, über welche jede Familie souveraine Gewalt besaß, wurde mit der Krone vereinigt und der größte Herr des Reiches hatte, nachdem er seine Macht und seine Reich-

hümer verloren, nur die Wahl, nach Portugal zu entfliehen, um da sein Leben als Verbannter zu beschließen oder sich zu demüthigen und die Begnadigung seines Sohnes von dem Könige zu erbitten, den er verrathen. Don Alonso wurde streng bewacht. Nur sein Reichwater durfte allein in den Kerker gehen. Welches aber auch sein Verbrechen seyn mochte, er konnte nur von seines Gleichen, den Mitgliedern des Rathes von Castilien, gerichtet werden und man erwartete in der höchsten Spannung das Urtheil, das über ihn gesprochen werden würde.

Die beiden Bettler, welche durch so seltsamen Zufall dies von den Feinden des Staats angelegte Complot entdeckt hatten, waren königlich belohnt worden. Es hätte nur von ihnen abgehungen, eine Rolle in der Welt zu spielen, aber sie waren an Ehrenbezeugungen nicht gewöhnt und fühlten sich in ihrem neuen Glück sogar unbehaglich. Donna Theresia erwartete mit ängstlicher Ungebuld die Entwicklung dieses Dramas, in welchem sie im Stillen eine so bedeutende Rolle gespielt hatte. Sie fürchtete noch immer, der Graf-Verzog, ein naher Verwandter der Gussman, könne das Leben Don Alonsos retten. Eines Tages erfuhren die beiden Bettler eine unerhörte Neuigkeit. Paco wurde in den Palast beschieden; er sollte nach der Messe vor dem Könige erscheinen, kam aber erst Abends wieder.

„Der König hat mit mir gesprochen!“ rief er, indem er stürmisch die Thüre des Gemachs aufriß, in welchem ihn sein Gefährte erwartete.

— „Erzähle mir, wie alles gekommen ist,“ sagte Tovalito ruhig; „bist Du doch stolz wie ein Grand von Spanien.“

„Zuerst habe ich sieben volle Stunden gewartet,“ antwortete Paco, indem er schnell sein Wammis von seinem schwarzen Tuche, den gesteihten Krügen und die Schuhe mit Rosetten ablegte; „der Kammerherr, der mich in den Palast führte, ließ mich in einem großen Saale, wo es so viele Gemälde gibt wie in der Kirche; aber alle diese großen Bilder stellten nicht Handlungen aus dem Leben der Heiligen, auch nicht Wunder unsers Erlösers dar und der Teufel könnte da eine gute Ernte halten. Uebrigens kamen mir die Sünderinnen sehr hübsch vor. Du hast so etwas in Deinem Leben nicht gesehen, Tovalito; selbst der heilige Antonius würde der Versuchung nicht widerstehen können. Ich war nicht allein in dem Saale; einige Herren gingen

stolz auf und ab, mit dem Degen an der Seite. Du kannst wohl glauben, daß ich nicht mit ihnen sprach. Ich hielt mich immer in der Nähe der Thüre auf und, Gott verzeihe mir! ein Paar mal war ich nahe daran, ihnen meinen Hut hinzuhalten.“

— „Das macht die Gewohnheit,“ fiel Tovalito ein.

„Endlich kam der Herr wieder,“ fuhr Paco fort, „und führte mich durch eine lange Reihe von Zimmern bis in ein großes Cabinet, in welchem ich einen kleinen blassen schwarz gekleideten Mann sah, der sich um mich gar nicht zu bekümmern schien. Er trug kein Juwel an seiner Person und sein Wammis war ohne Verzierung wie das meinige. Wer hätte das geglaubt, daß dies der König, unser Herr, sey! Ich dachte nicht daran, bis der Herr, der mich führte, sagte: „Sire, da ist der Mann, den Ew. Majestät herbefchieden haben.“ Da ließ ich mich ganz demüthig auf meine Knie nieder und wartete, was der König mir zu befehlen haben würde; ich glaubte, er wolle von jenen Papieren sprechen, die Du so glücklich in dem Bettelsacke des Mönches fandest; aber nein. Er fragte mich, ob ich Donna Theresia anderswo als in Madrid gekannt habe. Du kannst Dir wohl denken, daß ich den König unsern Herrn, belügen mußte. Es war unmöglich, die Wahrheit halb zu sagen, und ich mußte mich entschließen, sie ganz oder nichts davon zu sagen.“

[Fortsetzung folgt.]

Charade.

(Wiersylbig.)

Heiliger gibt's nichts auf Erden,

Als die ersten Sylben sind;

Die Verheißung: „Glücklich werden!“

Wahnt zur Ehrfurcht jedes Kind.

Schrecklicher's gibt's nichts auf Erden,

Als die letzten Sylben sind;

Dem der Fluch: „Verdammet werden!“

Quält, ob man auch Gold gewinnt.

's ganze Wort hat Wit er schaffen,

Wohl der Mode nur zum Spott;

Dennoch tragen's mod'sche Affen,

Während, 's kleide sie recht flott.

Auflösung der Charade in No. 41:

Staffel — Ei. Staffelei.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 44.

Freitag den 11. Juni

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Welschkorn-Verkauf.

Beim Kameralamt ist ein Quantum Welschkorn von sehr guter Beschaffenheit zum Verkauf ausgesetzt. Händler werden beim Verkauf nicht zugelassen. An Gemeinden und öffentliche oder Privat-Wohltätigkeits-Anstalten und Speise-Einrichtungen werden, soweit es die Vorräthe zulassen, die verlangten Quantitäten, an Privatleute aber auf einmal nicht über je 2 Centner abgegeben. Kleinere Partien als 100 Pfund sollen nicht abgegeben werden. Der Preis ist 7 fl. per 100 Pfund gegen baare Bezahlung. Das Gewicht von 1 Simri ist 36 — 37 Pfund.

Den 8 Juni 1847.

K. Kameralamt,
Eloß.

Manolzweiler,
Gemeinde-Bezirks Winterbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die sämtliche Liegenschaft des Johann Georg Krautter, Bauer in Manolzweiler bestehend in

Gebäuden

Ein 2stöckiges Haus mit Scheuer und Anbau unten im Weiler.

Acker

1 M. 1 B. 18 R. im Stümpfle,

2 B. im Eslingen,

2 1/2 B. 4 1/2 R. auf den Rautenäckern,

3 B. 2 R. im Hofacker,

1 M. 4 7/8 R. in den Regenäckern,

2 B. 6 R. im Bohnstall.

Wiesen

2 B. 12 1/4 R. in der Halbenwiesen,

2 B. in den Bennetswiesen,

2 B. 15 R. in Bürkwiesen,

2 1/2 B. 5 1/4 R. Wiesen und 15% R. Gebüsch in den Bronnwiesen.

Gärten

1 M. 22 R. beim Haus

wird im Executionsweg

am Dienstag den 6 Juli 1847

Nachmittags 1 Uhr

im Wirthshaus in Manolzweiler im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 7 Juni 1847.

Gemeinderath,
Vorstand: Schultheiß
Seyfried.

Lorch.

Mittwoch den 16. Juni 1847 Morgens 7 Uhr wird auf dem Wachtthaus bei Lorch Fahrniß durch alle Rubriken namentlich auch ein Wagen und sonstige Bauern-Geräthschaften, 2 Kühe und 1 Kalbel im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7 Juni 1847.

K. Amts-Notariat,
Weißenmajer.

Eslingen.

Holz-Lieferungs-Record.

Höherer Anordnung gemäß wird die unterzeichnete Stelle die Lieferung des Holzbedarfs für das hiesige Schullehrerseminar bestehend in 30 Meß buchenem und 6 Meß tannenem